

## **Versorgungsforschung in der Schweiz: Standortbestimmung und Perspektiven**

Die Versorgungsforschung (engl. Health Services Research) analysiert Strukturen, Prozesse und Wirksamkeit der Versorgung unter Alltagsbedingungen und sucht neue Lösungsansätze für ein qualitativ hochstehendes Gesundheitssystem, das den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen an die Kranken- und Gesundheitsversorgung gerecht wird. In der Schweiz haben eine Institutionalisierung, eine systematische Vernetzung sowie die Bereitstellung expliziter öffentlicher Fördergelder für diesen Forschungsbe- reich noch nicht stattgefunden, weshalb es auch keine Übersicht darüber gibt, wie sich die Lage der Ver- sorgungsforschung in der Schweiz derzeit konkret gestaltet.

Die vorliegende Arbeit liefert eine umfassende Standortbestimmung zur Versorgungsforschung in der Schweiz. Durch eine breit gestreute Befragung von Principle Investigatoren (PIs) im Bereich Versorgungs- forschung sowie die Analyse zweier Projektdatenbanken wurden Informationen zu den Akteure, zu For- schungsaktivitäten, Infrastrukturen, Datengrundlagen, Vernetzung sowie zum wissenschaftlichem Output und den Rahmenbedingungen im Bereich Versorgungsforschung in der Schweiz gesammelt und ausge- wertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass in der Schweiz bereits seit vielen Jahren Versorgungsforschung gemacht wird, wenn auch nicht explizit unter dieser Bezeichnung. Ein Grossteil der Schweizer Versorgungsfor- schung findet an Universitären Institutionen statt, gefolgt von Fachhochschulen und (Universitäts-)Spitälern. Die Forschung wird von vielen verschiedenen Berufsgruppen und Disziplinen ausgeführt, die Mehrheit der Forschenden ist allerdings in den Bereichen Medizin, Public Health, Pflegewissenschaften oder Ökonomie zuhause. Die durchgeführte Forschung untersucht zumeist die Organisation und Erbrin- gung von Gesundheitsdiensten und analysiert Versorgungsleistungen, seltener stehen das Gesundheits- system als solches oder die Arzt-Patient-Beziehung im Vordergrund. Die Grundversorgung steht am häu- figsten im Fokus der Forschung, aber auch die anderen Settings im Gesundheitswesen werden beforscht. Entsprechend der demographischen Situation sind chronisch Kranke und ältere Menschen die häufigsten Zielpersonen in der Forschung.

Insgesamt wurden zwischen 2008 und 2012 laut Umfrage 858 wissenschaftliche Publikationen zum The- ma Versorgungsforschung veröffentlicht und über 42 Mio. Franken sind in Versorgungsforschungsprojekte geflossen. Hauptgeldquelle dafür waren private Stiftungen, noch vor SNF, den Hochschulen und Kran- kenversicherungen. In der Westschweiz hat die Versorgungsforschung eine längere Tradition und bekam in den letzten Jahren insgesamt mehr Mittel von Seiten des SNF zugesprochen, als die Deutschschweizer Versorgungsforschung. Die Datenbank-Analyse des SNF zeigt, dass der SNF seit 1975 mindestens 26.5 Mio. Franken für Versorgungsforschungsprojekte gesprochen hat; knapp ein Drittel davon floss in die Westschweiz und 15% ins Tessin. Insgesamt sind Universitäre Institutionen bei der Mittelbeschaffung am erfolgreichsten, Fachhochschulen sind dies weniger.

Akteure und Stakeholder sind sich einig, dass für die Förderung und Stärkung der Versorgungsforschung eine nationale Strategie im Sinne einer übergeordneten Forschungsagenda, eine stärkere Koordination und bessere Vernetzung sowie mehr und langfristigere Finanzierungsmöglichkeiten dringend angezeigt wären.